

Zeitschrift: Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich

Herausgeber: Akademischer Alpen-Club Zürich

Band: 112 (2007)

Artikel: Tagebuchnotizen vom höchsten Berg der Welt

Autor: Gunten, Hansrudolf von

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-972383>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

TAGEBUCHNOTIZEN VOM HÖCHSTEN BERG DER WELT

Ordentliche Generalversammlung am 22. Juni 2007 im Zunfthaus Linde Oberstrass:
Diavortrag von Hansruedi von Gunten über die Drittbesteigung des Everest im Jahre 1956

Im Anschluss an die AACZ-Generalversammlung kamen wir in den Genuss eines alpinhistorischen Leckerbissens in Form des Diavortrages von Hansruedi von Gunten über seine Erlebnisse anlässlich der sehr erfolgreichen Schweizer Everest-Lhotse-Expedition im Jahre 1956. Wir hatten zwar aus speziellen Gründen das 50-Jahrjubiläum knapp verpasst. Dennoch waren die spannende Erzählung des AAC Bern-Ehrenmitglieds und seine historischen Diapositive äusserst faszinierend, wie dies auch in seinen in der Neuen Zürcher Zeitung veröffentlichten Tagebuchnotizen sehr gut zum Ausdruck kommt. Ausführliche Angaben und ausgezeichnete Bilder finden sich in dem von der Schweizerischen Stiftung für Alpine Forschung im AS Verlag herausgegebenen Buch: EVERST-LHOTSE sowie auf dem Internet: www.sfar-evev06.ch/de/expeditionen/everest_lhotse56.html

Im Jahre 1952 erfolgte ein wichtiger Fortschritt in der Eroberung des Mount Everest durch eine Schweizer Expedition, zu der auch der AACZler André Roch gehörte. 1956 gelang dann der von Albert Eggler geführten Schweizer Expedition die Zweit- und Drittbesteigung des Everest und die Erstbesteigung des Lhotse: Am 18. Mai erreichten Ernst Reiss und Fritz Luchsinger den Gipfel des Lhotse. Fünf Tage später standen Jürg Marmet und Ernst Schmied, einen Tag danach Dölf Reist und Hansrudolf von Gunten auf dem Everest. Dieser Beitrag, ein Tagebuch-Auszug von Hansrudolf von Gunten, versetzt uns in jene

Zeit, als allein die Anreise zu jenen Bergen ein langwieriges Abenteuer war.

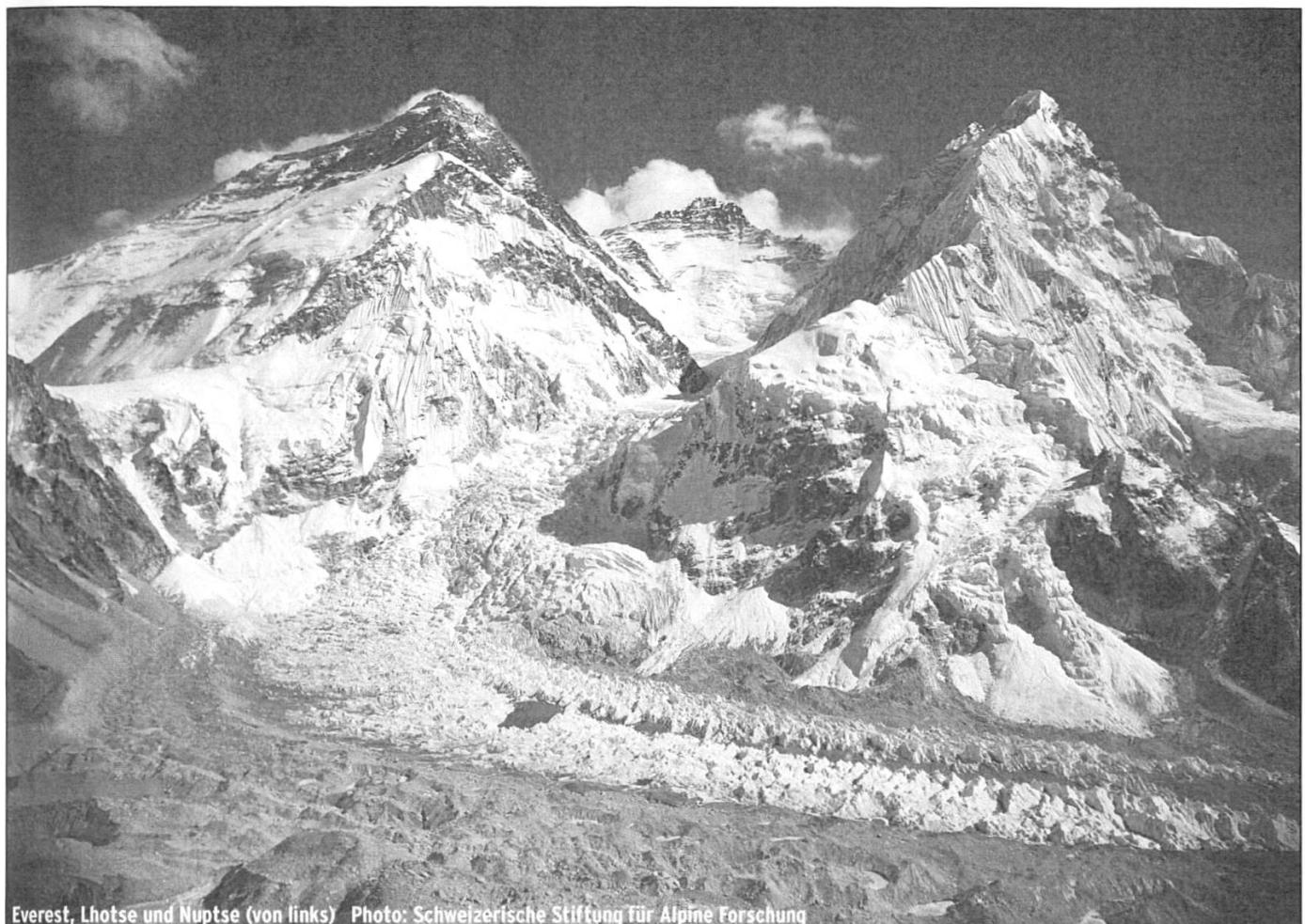
Die folgenden, aus dem Tagebuch von Hansruedi von Gunten stammenden Abschnitte versetzen uns in die Pionierzeit des Himalaja-Bergsteigens.

Anfang Februar 1956:

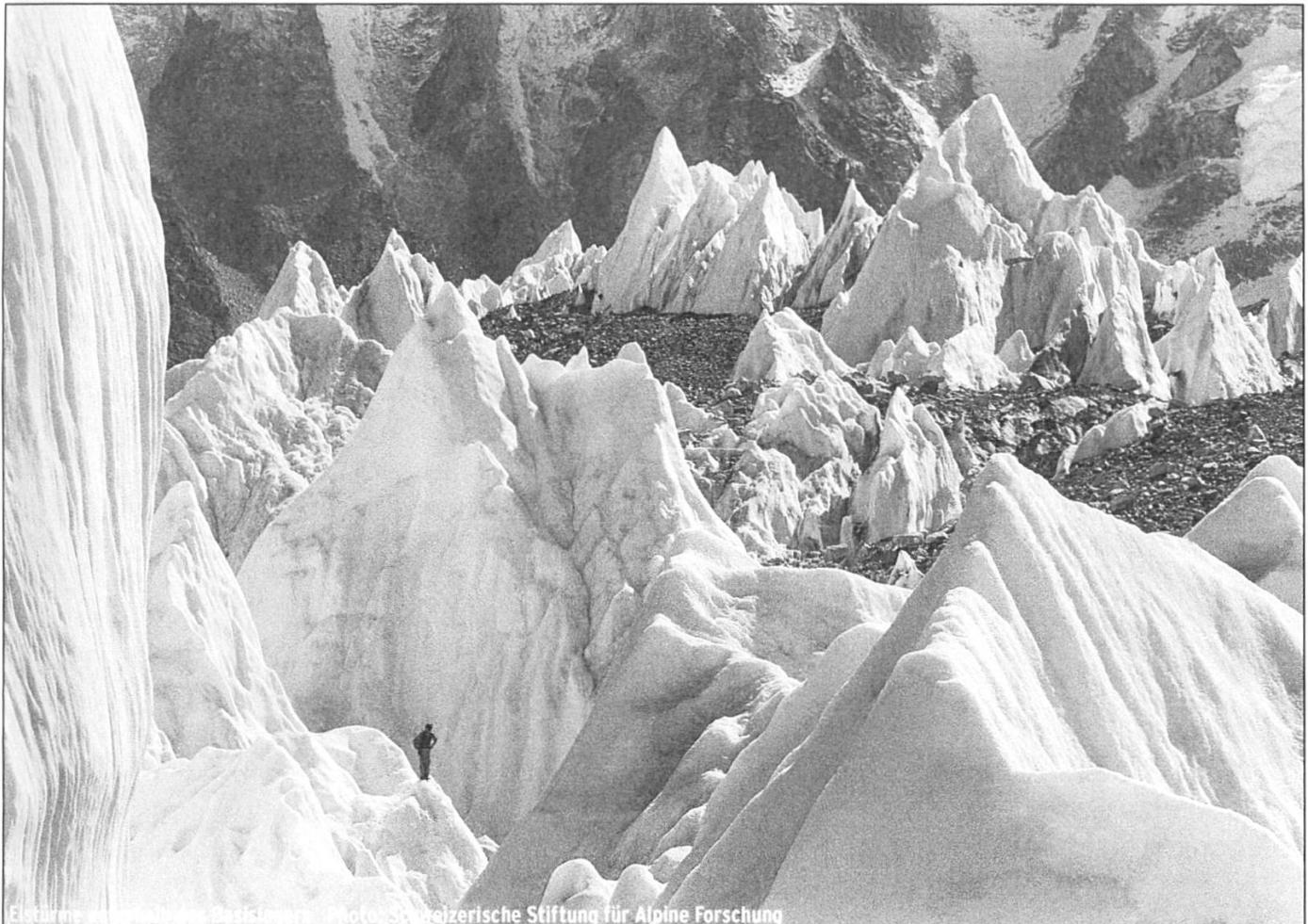
Eine zweiwöchige Schiffsreise mit der «Asia» durch Mittelmeer, Rotes Meer und Indischen Ozean bringt uns Expeditionsteilnehmer und zehn Tonnen Material nach Bombay. Die Zollabfertigung gelingt mit etwas Bestechung. Nur das für den Khumbu-Eisabbruch vorgesehene Sprengmaterial verbleibt auf einem Schiff draussen im Meer. Zum Glück hat Fritz Luchsinger einen guten Draht zu einem indischen Berufskollegen. Er kann beim Obersten die Neugier für den in Indien noch unbekannten Plasticsprengstoff wecken: Er verspricht ihm ein Kilo davon, und das Sprengmaterial wird freigegeben...

7. März:

Nach einer siebentägigen Fahrt mit der Bahn durch Indien sind wir seit drei Tagen in der brütend heißen indischen Ebene unter Regenschirmen und mit 22 Ochsenkarren unterwegs. Wir erreichen Chisapani, einen Marktglecken, wo unsere Sherpas und etwa 300 Träger warten. Pasang, der Sirdar, kürzlich von einer Europareise zurückgekehrt, ausgerüstet mit Tropenhelm, Reitpeitsche und neu erworbener Kamera, hat eben die letzte Aufnahme seines ersten Films geknipst. Erwartungsvoll öffnet er die Kamera, zieht den Film heraus und



Everest, Lhotse und Nuptse (von links) Photo: Schweizerische Stiftung für Alpine Forschung



Eisterrasse im Khumbu-Gebiet, Nepal. Photo: Schweizerische Stiftung für Alpine Forschung

betrachtet das schwarze Zelluloid lange, fragend und sichtlich enttäuscht. Pasang hat auch noch etwas Mühe mit der Organisation und Kontrolle der Träger. Es ist tatsächlich äusserst schwierig, den Überblick über die oft allein und weit verzettelt marschierenden Träger zu wahren. Zahlreiche unter ihnen haben bereits billige «Sub-Porters» angestellt. Die Zahl der Träger wird so fast jeden Tag grösser. Oft besuchen sie unterwegs Verwandte und Freunde. Wir sind jeden Abend erleichtert, wenn alle Lasten am Etappenziel eintreffen. Es spricht für die Ehrlichkeit dieser armen, schlecht bezahlten Leute, dass das wertvolle Material schliesslich ohne Verluste das Basislager erreicht.

25. März:

Fritz Luchsinger erkrankt beim Kloster Thengboche am Blinddarm. Unser Arzt, Edi Leuthold, der erst vor einigen Wochen das Staatsexamen bestanden hat, verabreicht grosse Antibiotika-Dosen. Der Patient erholt sich erstaunlich rasch – zwei Monate später wird ihm die Erstbesteigung des Lhotse (8501 m) gelingen! 13. April: Ernst Schmied hat gestern in harter Arbeit und nach langem Suchen einen Weg durch das Spaltengewirr des Khumbu-Eisabbruchs gefunden und einen Durchschlupf ins obere Khumbu-Bekken, das «Western Cwm». Dölf Reist und ich wollen heute die eröffnete Wegstrecke präparieren und für Träger gangbar machen. Doch bald werden wir aufgehalten: Der Gletscher, der sich pro Tag etwa fünf Meter talwärts bewegt, ist in einem grossen Bereich total in sich zusammengefallen. Wir müssen lange suchen, bis wir weiter vorstossen können.

18. April:

Wir verbessern die Aufstiegsspur im Khumbu-Eisabbruch, schlagen Stufen, bringen fixe Seile an und legen Holzbalken

oder Leitern über grosse Gletscherspalten. Der Sprengstoff bewährt sich, schon bald sind einige der gefährlichsten Seracs weggesprengt!

16. Mai:

Dölf und ich spuren die Lhotse-Flanke. Eine anstrengende Arbeit nach dem grossen Schneefall des ersten Monsunvortosses. In der Nacht stürmt es wieder: Die Spuren sind völlig verschwunden. Wir eröffnen den Aufstieg erneut, um Fritz Luchsinger und Ernst Reiss den Aufstieg ins Lager 6 (ca. 7900 m), den Ausgangspunkt für eine Besteigung des Lhotse, zu erleichtern.

18. Mai:

Luchsinger und Reiss besteigen den Lhotse, mit 8501 Metern der höchste bisher noch unbestiegene Achttausender, durch eine ausserordentlich steile Eisrinne. Eine gewagte, hervorragende Leistung! Wir beobachten die beiden vom Lager 3 aus auf dem Gipfel. Dieser erste Erfolg gibt unserem Team Auftrieb.

22. Mai:

Dölf und ich sind heute in einem Zug durch die ganze Lhotse-Flanke gestiegen, fast 1000 Höhenmeter. Im Südsattel (etwa 7950 m) empfangen uns Albert Eggler und Hans Grimm. Ernst Schmied und Jürg Marmet sind soeben mit vier Sherpas aufgebrochen, um am Südostgrat des Everest (etwa 8400 m) ein kleines Zelt aufzustellen und von dort einen Besteigungsversuch vorzunehmen. Am späten Nachmittag beobachten wir die Sherpas im Abstieg. Im steilen Couloir rutschen sie plötzlich aus und stürzen ab. Bange Minuten. Doch sie erheben sich bald wieder und steigen ab. Die Steigeisen hinterlassen nur in der Daunenbekleidung Spuren... Im Südcol-Lager sind nur noch drei volle Sauerstoffflaschen: zu wenig für eine weitere Be-



Hochseiltechnik zur Bewältigung einer Spalte auf dem Khumbuletscher Photo: Schweizerische Stiftung für Alpine For



Schweizer Gipfelerfolg im Himalaja Photo: Schweizerische Stiftung für Alpine Forschung

steigung des Everest. Wir müssen deshalb nochmals zum Depot in der Lhotse-Flanke absteigen und schwerbeladen zurückkehren. Nach einem bereits ausgefüllten Tag, bei Sturm und einbrechender Nacht ein sehr anstrengendes Unternehmen. Etwa später: Hans renkt sich im Zelt eine Schulter aus. Alle Versuche, den Arm einzurenken, schlagen fehl. Hans muss am nächsten Tag mit hängender Schulter absteigen. 23. Mai: Ernst Schmied und Jürg Marmet waren heute am Everest erfolgreich. Beim kleinen Zelt am Südostgrat begegnen Dölf und ich ihnen beim Abstieg. Zweiter Erfolg unserer Expedition. Freude herrscht! Doch nicht lange. Das Zelt weist grosse Risse auf und ist mit Schnee gefüllt. Es dauert volle drei Stunden, bis wir es mit Pickel und einer leeren Konservenbüchse ausgebuddelt haben. Um unseren Flaschensauerstoff für den Aufstieg zu sparen, müssen wir diese Arbeit ohne Atemhilfsmittel ausführen. Der stürmische Wind hat unbemerkt unseren Biwaksack weggeblasen. Später bemerke ich, dass der Reissverschluss meines Schlafsacks gerissen ist. Schlechte Aussichten für die Nacht! Daher bleibt der Campingkocher bis nach Mitternacht im Betrieb.

24. Mai:

Nach nur vier Stunden erreichen wir den Everestgipfel. Wir sind in bester Verfassung und Hochstimmung. Zweistündige Gipfelrast, davon eine Stunde ohne zusätzlichen Sauerstoff. Es ist windstill, aber kalt, wir geniessen die grossartige Fernsicht. Der Blick ins braune Tibet ist besonders eindrücklich. Wolken ziehen auf. Der Abstieg erfolgt in alpinem Tempo. In nur zwei Stunden erreichen wir den Südsattel, wo uns Leuthold, Luchsinger und Reiss empfangen. Sie haben volle Sauerstoffflaschen und Proviant mitgebracht. Leider droht

jetzt der Monsun richtig loszubrechen. Der Expeditionsleiter rät von weiteren Besteigungen ab: Wir wollen nichts riskieren! Während wir nochmals auf dem Südsattel übernachten, bricht in Lager 3 (etwa 6500 m) ohrenbetäubender Lärm aus. Ein grosses Durcheinander herrscht: Sherpas schlagen auf Pfannen, murmeln Gebete und sind sehr aufgeregt – sie haben eine Mondfinsternis festgestellt, ausgerechnet am Abend nach den Everest-Besteigungen! Sie beruhigen sich erst, als der Mond wieder voll wird.

25. Mai:

Abstieg durch die Lhotse-Flanke. Bei Lager 5 vernehmen wir ein Stöhnen. Wir öffnen eines der Zelte. Hier liegt Hans, ziemlich apathisch, immer noch mit luxierter Schulter. Wir nehmen ihn ans Seil. An einer steilen Stelle rutscht er aus – sein Arm ist eingerenkt!

26. Mai:

Abtransport von Material aus höheren Lagern. Ernst Schmied und ich bleiben noch zwei Tage im Lager 3 zurück, um weitere Transporte ins Basislager zu organisieren. Es schneit nun stark. Bereits liegt ein halber Meter Neuschnee, und es bläst ein stürmisches, eisiger Wind. Es wird höchste Zeit, dem «Western Cwm» zu entfliehen. Die Sherpas nehmen alles mit, was sie brauchen können. Der Eisabbruch hat sich während unseres Höhenaufenthalts völlig verändert. Die grosse Gletscherspalte, durch die wir in den ersten Wochen täglich mit Trägerkolonnen aufgestiegen sind, ist von einer riesigen Eislawine ganz zugeschüttet worden. Das Glück hat uns begleitet!

*Von Hansrudolf von Gunten,
veröffentlicht in der Neuen Zürcher Zeitung
vom 4. Mai 2007*